

vet journal

www.tieraerztekammer.at

Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte



Unergründliche Rassedisposition

Fremdkörperobstruktionen des Ösophagus bei Terriern

- **Im Dialog** Die Initiative Basics für Praktiker betrifft Tierärzte jeden Alters
- **Tierkommunikation** Mensch und Pferd im therapeutischen Kontext
- **Tischlein deck dich!** Wenn sich Tierbesitzer das Futter nicht mehr leisten können
- **ÖTK aktuell** Rinderzucht Austria 2008, Verleihung des Alfred-Kleibel-Preises

Boel
Inge





Über die Körpersprache der Pferde und ihre Interaktion mit Menschen

Drei im Gang befindliche österreichische Forschungsarbeiten unterstreichen die zunehmende Bedeutung der körpersprachlichen Interaktion mit Pferden in der therapeutischen Arbeit.

VON REITTHERAPEUTIN SGTR I.A. SOPHIE FISCHER, BEARBEITUNG: MAG. ALEXANDRA BINDER

Entwicklung Ursprünglich sind uns Pferde als wilde Flucht- und Herdentiere bekannt, die vom Menschen als potenzielle Nahrungslieferanten gejagt wurden. Durch jahrhundertlange Domestikation wurden sie zu Haustieren und treuen Begleitern, wobei der Kontakt zu Menschen ihre evolutionäre Entwicklung prägte. Unabhängig davon, ob wir das Haustier Pferd oder dessen wild lebende Verwandte betrachten: Die soziale Interaktion im Herdenverband, die Neuaufnahme und Aufrechterhaltung, schließlich die Existenz von Beziehungen zu Artgenossen und deren Qualität spielen eine entscheidende Rolle für diese Spezies.

Pferde bringen von Natur aus ein hohes Maß an Kommunikationsbereitschaft, ja ein Bedürfnis nach sozialer Interaktion mit. Die Fähigkeit zur Verständigung über optische Signale ist bei all jenen Lebewesen besonders ausgeprägt und differenziert, die, wie Pferde, aber auch wie wir Menschen, in einem beständigen

Sozialverband leben. Während der Kontakt zu ihresgleichen bei Hauspferden große Auswirkungen auf ihr Wohlbefinden und ihre psychische Gesundheit hat, ist Kommunikation und deren Verständnis im Wildtierverband überlebensnotwendig.

Muskeltonus als Basis für Körpersprache Die Kommunikation von Pferden setzt sich zum einen aus Mimik, Gestik, Körperhaltung und dem daraus folgenden Bewegungsfluss, zum anderen aus Lautäußerungen wie Schnauben oder Wiehern zusammen.

Es existiert zwar eine Vielzahl verschiedenster Geräusche, die je nach Situation in unterschiedlicher Intensität eingesetzt werden, deren Zustandekommen hat aber bei genauerer Betrachtung die gleiche Ursache wie jede körperliche Regung und steht mit dem Gesamtkörperausdruck in Zusammenhang: Das Vorhandensein verschiedener Muskeltoni, die Fähigkeit, einzelne Körperpartien

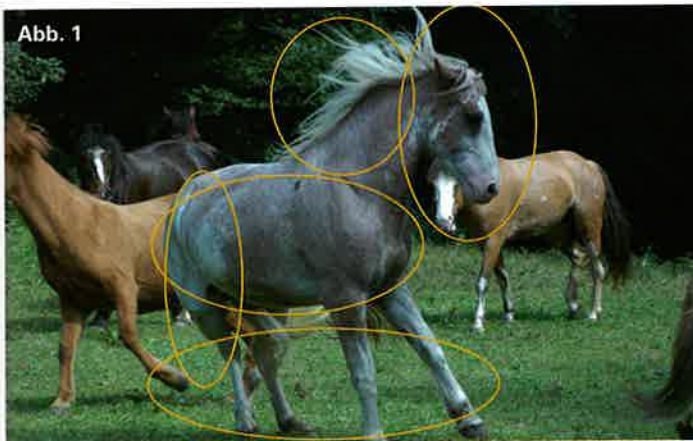


Abb. 1: Ausdruckselemente des Pferdekörpers.

entweder anzuspannen oder zu entspannen, ermöglichen es den Pferden, auf höchst differenzierte Art und Weise mit dem Körper zu kommunizieren und ihren Ausdruck je nach Situation und Mitteilungsbedürfnis zu verändern. Die sensible Wahrnehmung dieser Spannungs- oder Entspannungszustände untereinander und die darauf folgenden Reaktionen sind die Voraussetzung für gelungene Interaktionen im Herdenverband.

Körpersprachliche Ausdruckselemente Zur Analyse und Interpretation dieses differenzierten körperlichen Ausdrucksverhaltens von Pferden führte Bohnet 2007 folgende Elemente an, wobei Rückschlüsse auf den Bedeutungsinhalt nur aus der Gesamtheit dieser Ausdruckselemente und unter Beachtung des jeweiligen Kontexts gezogen werden können (s. Abb. 3):

- Stellung des Körpers in Relation zum Partner
- Anspannungsgrad der Körpermuskulatur
- Stellung des Halses in Relation zum Körper und Anspannungsgrad der Halsmuskulatur
- Stellung des Kopfes in Relation zum Hals und zum Körper
- Stellung und Bewegung der Beine
- Stellung und Bewegung des Schweifes.

Mimische Ausdruckselemente Des Weiteren führt Bohnet folgende, für das mimische Ausdrucksverhalten entscheidende, Elemente an (s. Abb. 2):



Abb. 3: Angespannte Kontaktaufnahme mit Artgenossen.



Abb. 2: Mimische Ausdruckselemente.

- Stellung der Ohren in Relation zum Kopf
- Augenpartie, Lidschluss, Bewegung der Augen
- Anspannungsgrad der Nüstern
- Anspannungsgrad der Oberlippe
- Anspannungsgrad der Unterlippe
- Stellung des Maulspalts
- Öffnungsgrad des Mauls
- Anspannungsgrad der Wangenmuskulatur.

Mensch-Pferd-Dialog – artübergreifende Interaktion Paul Watzlawicks Feststellung (1969), dass man nicht nicht kommunizieren könne, führt zu der Tatsache, dass auch jegliche menschliche Kommunikation auf bewussten, oftmals aber unbewussten Ausdrücken des Körpers beruht. Über unseren Körper kommunizieren wir permanent, können verbal Gesprochenes bekräftigen oder aber unbewusst widerlegen.

Genau wie das Pferd kommuniziert auch der Mensch neben der verbalen Sprache über Mimik, Gestik und Körperhaltung, wodurch es möglich ist, einen artübergreifenden Dialog zu führen, der auf dieser gemeinsamen Basis beruht. Hierbei ist es notwendig, sich des eigenen körperlichen Ausdrucks bewusst zu sein und zudem die Ausdruckselemente des Pferdes in ihrer Gesamtheit zu erkennen, einzuschätzen und adäquat darauf zu reagieren. Durch die Inputs und darauf folgenden Reaktionen der Interaktionspartner kann ein Gespräch der besonderen Art stattfinden: ein Bewegungsdialog (s. Abb. 4).

Im Zuge des Bewegungsdialogs zwischen Mensch und Pferd spielen die drei Schlagworte Aufmerksamkeit, Vertrauen und Respekt eine große Rolle: Was interessiert ein Pferd, was macht es aufmerksam und wie kann seine Konzentration über längere Zeit aufrecht erhalten werden. Verbale Sprache eignet sich dazu kaum – es sind die Bewegungen, ihre Intensität und die Abwechslung, die interessieren. Gleichzeitig geht es aber auch um die Einbeziehung der „Gesprächsinputs“ des Kommunikationspartners Pferd.

Ohne eine sensible Aufnahme der Reaktionen des Pferdes und eine entsprechende über den Körper kommunizierte Antwort durch den Menschen bricht der Kontakt ohne Hilfsmittel wie Halfter und Führstrick schnell ab. Das Gleichgewicht zwischen Spannung und Entspannung, zwischen Respekt und Vertrauen bestimmt die Qualität und die Dauer des Dialogs zwischen Mensch und Tier.



Abb. 4

Abb. 4: Körpersprachliche Interaktion – ein Bewegungsdialog.

Sequenz 1: Kontaktaufnahme



Im Zuge der Kontaktaufnahme wird ein erstes Beziehungsangebot gesetzt und gestaltet. Der Klient soll die Aufmerksamkeit des Pferdes erlangen und mit diesem in Kontakt treten.

Sequenz 2: Distanz



Der Klient erhält die Anweisung, Distanz zwischen sich und dem Pferd zu schaffen. Hierbei geht es darum, Raum für sich in Anspruch zu nehmen, sich Respekt zu verschaffen und die eigenen Grenzen zu verteidigen.

Sequenz 3: Nähe



Um Nähe zuzulassen, ist es erforderlich, dem Pferd Raum zu geben und sich selbst so weit zurückzunehmen, dass dieses ohne Furcht herantreten kann.

Sequenz 4: Gemeinsamer Weg



Die gemeinsame Zurücklegung einer Wegstrecke fordert den Klienten auf verschiedene Art und Weise: Ein Aspekt zum Gelingen dieser Aufgabe liegt in der Fähigkeit, dem Pferd durch das eigene Auftreten Zielsicherheit zu vermitteln. Zudem erfordert diese Aufgabe die Kombination von Interaktionselementen aus Sequenz 2 und Sequenz 3, um das Pferd zu motivieren, sich in Bewegung zu setzen und dabei aber gleichzeitig vertrauensvoll zu folgen.

Sequenz 5: Entspannung



Der Klient erhält die Aufgabe, eine Entspannungsphase für sich und das Pferd zu gestalten.

Sequenz 6: Herausforderung



Ein Hindernis erschwert den gemeinsamen Weg von Klient und Pferd. Der Mensch steht vor einer neuen Anforderung, die auch mit Misserfolg und Frustration verbunden sein kann.

Sequenz 7: Verabschiedung



Die Verabschiedung des Pferdes durch den Klienten beendet die gemeinsame Interaktionssequenz.

Equotherapie – ein Einsatz im therapeutischen Kontext

Durch die Fähigkeit des Pferdes, auch feinste menschliche Körpersignale zu erkennen, werden Pferde in der Equotherapie dahingehend ausgebildet, ihre Wahrnehmungen bezüglich eines Klienten dem Therapeuten rückzumelden und darauf zu reagieren.

Unter der Annahme, dass psychische Zustände wie Spannung, Angst, Wut, Ärger oder Freude in der Bewegungsqualität zum Ausdruck kommen, aber auch über eine Veränderung des Körperausdrucks neue Erfahrungen gewonnen werden können, die wiederum Einfluss auf psychische Strukturen und das Wohlbefinden

haben, bietet der Bewegungsdialog mit einem Pferd die Möglichkeit, Rückschlüsse auf den psychisch-emotionalen Zustand eines Klienten zu machen und diesen positiv zu beeinflussen.

Aktuell werden drei Forschungsarbeiten (vgl. Fischer, Gansterer, Poinstingl 2008) zur Analyse nonverbaler Interaktionsmuster in der Equotherapie verfasst. Mittels Videoanalyse werden aus einer Stichprobe Klienten, die sich in equotherapeutischer Behandlung befinden, nonverbale Kommunikationsmuster erhoben, um diese im Anschluss unter Einbeziehung psychoanalytischer Theorien qualitativ zu betrachten. Ziel der Forschungstätigkeit ist es, nonverbale Inter-

aktionsmuster zwischen Klient und Pferd als methodischen Schwerpunkt der Equotherapie zu analysieren und deren Relevanz für den therapeutischen Prozess aufzuzeigen.

Die Untersuchungssituation „Freie Interaktion“ mit einem Pferd beinhaltet dabei die folgenden Sequenzen, welche beziehungsrelevante Grundelemente darstellen:

Freie Interaktion In der Freien Interaktion geht es nicht darum, „verborgene“ oder „verheimlichte“ Inhalte des Klienten aufzudecken, um einem Täuschungsverhalten auf die Spur zu kommen. Das Pferd hat die Aufgabe, den Menschen zu nonverbaler Interaktion aufzufordern, ein entsprechendes Beziehungsangebot zu setzen und auf die (körperliche) Auslebung von „Beziehung“ durch den Klienten in entsprechender Weise zu antworten.

Die Freie Interaktion soll als eine für den Therapeuten geeignete Situation zur Beobachtung psychodynamischer Strukturen vorgestellt und näher betrachtet werden.

Hinsichtlich der therapeutischen Arbeitsweise soll die bewusste Fokussierung und Herausforderung körpersprachlichen Ausdrucks- und Beziehungsverhaltens, welche durch das Pferd indiziert wird, den vom Therapeuten geleiteten Verbalisierungsprozess nicht ersetzen, sondern sinnvoll unterstützen sowie auf psychisch-emotionale Aspekte des Klienten hinweisen, die viel-

leicht (noch) nicht verbalisierbar sind. Um nonverbale Kommunikationsvorgänge innerhalb dieser Sequenzen der Freien Interaktion klarer zu erkennen und um diese vergleichbar zu machen, wurden folgende Items jeweils für Klient und Pferd quantitativ ausgewertet.

Blickrichtung: Erhoben wird, mit welcher Häufigkeit der Klient den Blick in Richtung Interaktionspartner Pferd wendet.

Körperkontakt: Ausgewertet wird, wie oft Körperkontakt, d.h. Berührung zwischen Klient und Pferd, besteht.

Rhythmus/Impuls: Es soll erhoben werden, ob bzw. wie häufig die InteraktionspartnerInnen in ihrem Handeln rhythmische oder impulshafte Bewegungen zur Kommunikation einsetzen.

Aktivität: Bestimmt werden soll, wie aktiv bzw. passiv die Interaktionspartner Klient und Pferd in ihrem Handeln sind. Von Interesse sind sowohl der Verlauf von Aktivität bei den einzelnen TeilnehmerInnen innerhalb einer Sequenz, als auch der direkte Vergleich zwischen den beiden. Letzterer soll zeigen, ob sich die Interaktionspartner in ihrer Aktivität aneinander angleichen oder gegengleich agieren, ob jeweils ein Partner Aktivität vorgibt und damit Initiative übernimmt oder sie stark aufeinander abgestimmt sind, etc.

Führung: Mithilfe dieses Items sollen die Positionen, die die Interaktionspartner einnehmen, untersucht werden. Übernimmt der Klient oder das Pferd die führende Rolle, wechseln sie sich in der Führung ab oder übernimmt sie keiner der beiden?

Bereits mögliche Schlussfolgerungen Durch den Einsatz körperlichen Ausdrucksverhaltens zur Interaktion haben Mensch wie Pferd gemeinsame Kommunikationsgrundlagen, auch wenn sie sich hinsichtlich ihres Körperbaus stark unterscheiden. Da jedem körperlichen Ausdruck ein bestimmter muskulärer Spannungszustand zugrundeliegt, der wiederum in Zusammenhang mit dem psychisch-emotionalen Zustand einer Person steht, kann es, unter der Voraussetzung der Beachtung kommunikativer Grundregeln, der Kenntnis und präzisen Interpretation der Ausdruckselemente des Pferds, gelingen, dass Mensch und Pferd artübergreifend interagieren und dass diese Kommunikation auch im therapeutischen Rahmen genutzt werden kann.

Möglichkeiten Tierärzte, die sich in Sachen körpersprachliche Kommunikation weiterbilden wollen, sei an dieser Stelle die im Wiener Tiergarten Schönbrunn stattfindende Workshop-Reihe „Sprache der Tiere“ empfohlen, die sich mit dem nonverbalen Ausdrucksverhalten, schwerpunktmäßig von Pferden und Kleintieren (Kaninchen, Meerschweinchen) beschäftigt. Die 1,5-stündigen Workshops beinhalten eine theoretische Einführung, eine Beobachtungs- sowie eine praktische Einheit. Eingesetzt werden dazu speziell ausgebildete Tiere, deren Frustrationsgrenze und Motivation zur Mitarbeit über die gesamte Workshopdauer deutlich höher ist als bei Artgenossen.

Literatur

Arbeitskreis OPD (Hrsg.) (1998): Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik. Grundlagen und Manual. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber Verlag, 2. Auflage

Bohnet, W. (2007): Ausdrucksverhalten zur Beurteilung von Befindlichkeiten bei Pferden. In: Dtsch. tierärztl. Wschr. 114, 91-97.

Desmond, M. (2004): Horsecatching. Die Körpersprache des Pferdes. München: Wilhelm Heyne Verlag, 4. Auflage

Fischer, S., Gansterer, D., Poinstingl, K. (2008): Konzept zur Forschungsgruppe Equotherapie. Unveröffentlichtes Skript.

Gäng, M. (Hrsg.) (1994): Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, 3. Auflage

Gäng, M. (Hrsg.) (2003): Reittherapie. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag

Geissler, P. (Hrsg.) (2005): Nonverbale Interaktion in der Psychotherapie. Forschung und Relevanz im therapeutischen Prozess. Gießen: Psychosozial Verlag

Greiffenhagen, S. (1991): Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung. München: Droemer Knauer

Hempfling, K. (1993): Mit Pferden tanzen. Stuttgart: Franckh, Kosmos Verlag.

Hermer, M., Klinzing, H. (Hrsg.) (2004): Nonverbale Prozesse in der Psychotherapie. Tübingen: dgvt Verlag

Kröger, A. (Hrsg.) (2005): Partnerschaftlich miteinander umgehen. Warendorf: FN Verlag

Kupper-Heilmann, S. (1999): Getragenwerden und Einflussnehmen. Aus der Praxis psychoanalytisch orientierten heilpädagogischen Reitens. Gießen: Psychosozial Verlag



Reittherapeutin SGTR i.A. Sophie Fischer

Soz. Ökon. i.A. (WU), Sonder- und Heilpädagogik i.A. (Universität Wien), Voltigierwart (FENA), Geprüfte Wanderreitführerin (FENA), Fahrradzeichen in Bronze (FENA), Centered Riding Instructor Level 1 (USA/05), Reittherapeutin SGTR i.A., Psychotherapeutisches Propädeutikum i.A., info@pferd-emotion.at